

*Chefredakteur
Dr. Rafael Ball
Direktor der
ETH-Bibliothek
Zürich*



Nach dem Bibliothekartag ist diesmal vor dem Bibliothekskongress

Es war wieder eine Mammutveranstaltung, diesmal gar mit mehr als 4000 Teilnehmern. Der Bibliothekartag wächst und wächst und mit ihm die Herausforderungen: Da ist beispielsweise die benötigte Infrastruktur für Vorträge, Diskussionen, Workshops, aber auch für die Firmenausstellung. Da sind aber auch die Inhalte und die Formate, die der Größenordnung des Bibliothekartages gerecht werden müssen und zudem den Anforderungen an neue Vermittlungsformen und -notwendigkeiten. Denn Formate und Inhalte wandeln sich spürbar. Weg von den Standardvorträgen mit nicht selten Frontalunterrichts- und Verkündigungscharakter hin zu mehr Community Building, (Knowledge)Sharing, Laborarbeit und konkreten Workshops mit Hands-on Labs. Und wie sich zeigt, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Schwenk hin zu diesen neuen Formen überaus zufrieden. Und auch die Firmenausstellung wird zunehmend als wichtiger und wertvoller Bestandteil des Bibliothekartages wahrgenommen. (Ein ausführlicher Bericht ab Seite 342 in diesem Heft zeigt die Breite und Tiefe der Themen und Debatten auf dem diesjährigen Bibliothekartag in Berlin.) Denn in der Umbruchs- und Aufbruchphase des wissenschaftlichen wie öffentlichen Bibliothekswesens im 21. Jahrhunderts sind wertvoller Input, sei es von Unternehmen mit ihren Produkten und Dienstleistungen, sei es von Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland wichtiger denn je. Nur zusammen schaffen wir den spannenden Weg in die digitale Welt und die Umsetzung in erweiterte Produkte und Dienstleistungen in unseren Einrichtungen.

Der Bibliothekartag – auch und vielleicht gerade in dieser Größe – kann immer wieder begeistern. Und wenn wir schon heute auf den Bibliothekskongress 2019 schauen, wissen wir, dass eine Ära zu Ende gehen wird. Die Verträge mit dem Kongresszentrum Leipzig laufen aus und der gewohnte Rhythmus von Bibliothekartag und Bibliothekskongress ist mit dem Jahr 2019 vorüber. Jetzt ist es die Aufgabe der veranstaltenden Verbände, eine zukunftsfähige und tragfähige Lösung zu finden für ein neues

Kongress- und Konferenzgefüge. Ob eine wirkliche Neuausrichtung nach den umgesetzten und erfolgreichen Adjustierungen der letzten Jahre tatsächlich erforderlich ist, sollte offen diskutiert werden. Neue Teilnehmergruppen, etwa Medienfachleute und Informationswissenschaftler, sind immer willkommen und machen bereits heute einen Teil der aktiven und passiven Teilnehmer aus. Auch eine stärkere internationale Ausrichtung kann den Bibliothekartag bereichern, sind doch viele Fragen, die sich im Berufsalltag in unseren Institutionen ergeben, nicht an nationale Grenzen gebunden. Allerdings sprechen viele Gründe für die Beibehaltung von Deutsch als Konferenzsprache, kommen doch die allermeisten Teilnehmer aus deutschsprachigen Ländern. Und in der Muttersprache ist vieles eben leichter zu formulieren und zu verstehen.

Aber auch der Name sollte nicht zum Zankapfel der Verbände werden. Nur weil die altehrwürdige Bezeichnung „Bibliothekartag“ auf die Geschichte des VDB verweist, ist das noch kein Grund mit Gewalt einen neuen Namen finden zu müssen. Denn auch die allermeisten Bibliotheken heißen heute noch Bibliothek – und das aus gutem Grund und wohlwissend, dass unser Nutzer von ihrer Bibliothek heute mehr erwarten dürfen als Bücher.

Und dafür sollten sich alle Beteiligten Zeit nehmen und konstruktiv zusammensetzen, um eine gute Lösung zu finden. Denn ob Bibliothekartag oder Bibliothekskongress: Diese bibliothekarische Großveranstaltung in Europa ist zu erfolgreich und zu wertvoll, als dass sie in den Mühlen der Verbandspolitik zerrieben wird. Wir drücken allen Beteiligten die Daumen und wünschen uns für unsere Community die gute Fortsetzung eines überaus beliebten Konferenzformats. Ich freue mich schon auf den nächsten Bibliothekskongress und den nächsten Bibliothekartag.

Herzlich
Ihr Rafael Ball